

II.

Leibnitz bei Spinoza.

Eine Beleuchtung der Streitfrage

von

Robert Zimmermann,

wirkl. Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Das persönliche Zusammentreffen zweier Denker, deren jeder in seiner Weise für die Geschichte der Philosophie epochemachende Bedeutung besitzt, ist an sich ein ausserordentliches Ereigniss. Das Interesse an demselben erhöht sich in demselben Grade, in welchem die vorhandenen Berichte über den Inhalt der bei diesem Anlass gepflogenen Unterredungen den gehegten Erwartungen und billigen Vermuthungen entgegengesetzt zu sein scheinen. Unwillkürlich drängt der Verdacht sich auf, dass aus was immer für Gründen der wahre Sachverhalt entstellt, entweder ein Theil des zwischen beiden stattgehabten Meinungsaustausches zufällig vergessen, oder, was bedenklicher wäre, vorsätzlich verschwiegen worden sei.

Dieser Fall ereignet sich in Betreff der Zusammenkunft, welche im November 1676 zwischen Spinoza und Leibnitz im Haag stattgefunden hat. Wenn der Verfasser der Ethik und jener der Monadologie einander von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, so ist es natürlich zu erwarten, dass zwischen beiden ein zum mindesten ebenso bedeutendes Gespräch sich entwickle, wie es etwa in ähnlichem Falle bei der mit Recht berühmt gewordenen zweiten persönlichen Begegnung Goethe's mit Schiller eingetreten ist. Und wenn an die letztere ein in seiner Weise unvergleichlicher bedeutsamer Briefwechsel sich geknüpft hat, so werden wir dem sich von selbst aufdrängenden Bedauern, dass kein ähnlicher die Folge der Zusammenkunft jener beiden Philosophen geworden sei, nur durch